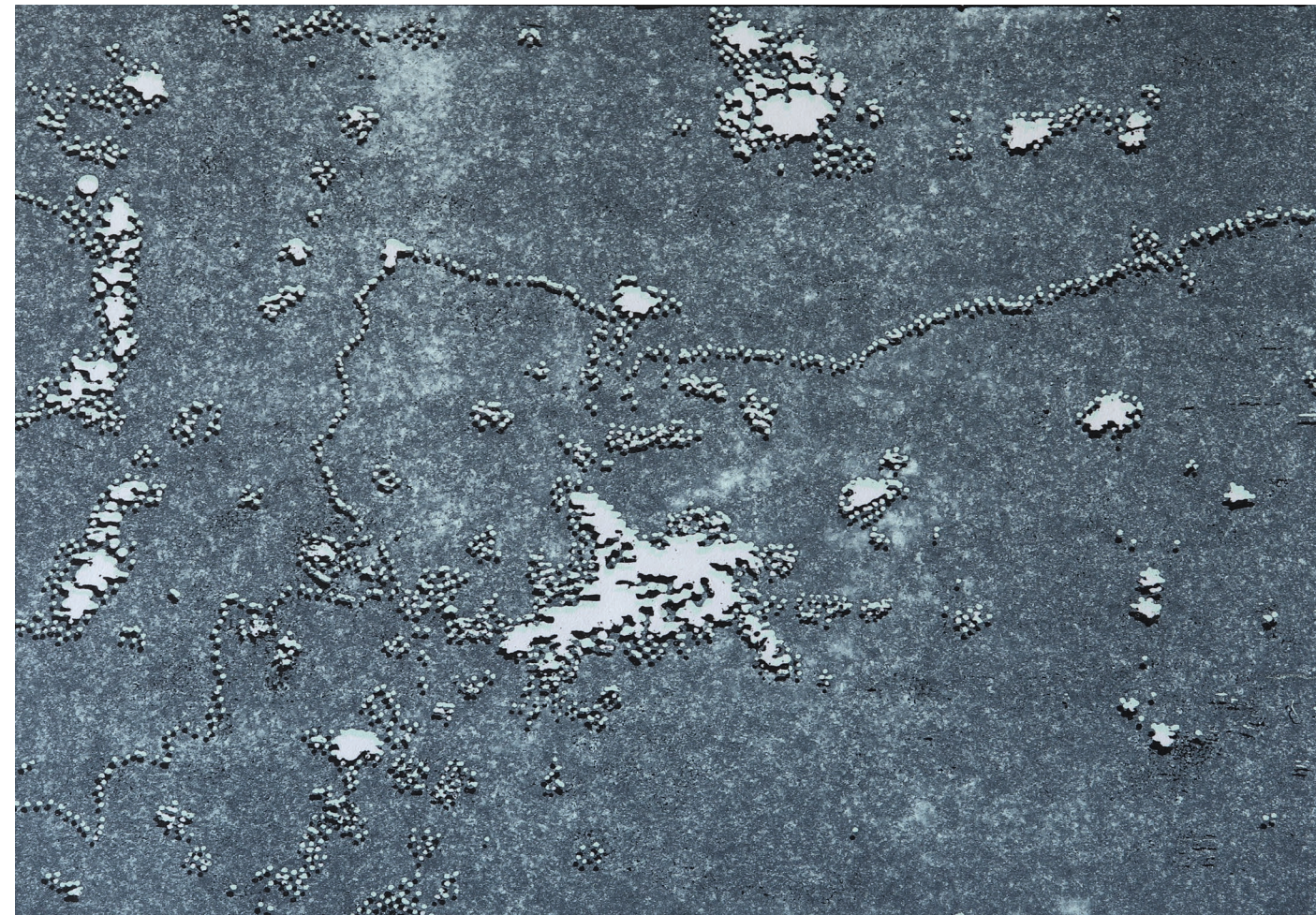




Nächtliche Reise I/II, 2019/21, Holzschnitt auf Papier, 500 x 150 cm, Motiv 106 x 138 cm FOTO: MONIKA SCHABER



über Syrien, 2017, Holzschnitt auf Japanpapier, 30 x 42 cm FOTO: MONIKA SCHABER

Monika Schaber

- 1958** geboren in Winnenden
1989–95 Studium der Freien Grafik an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste Stuttgart bei Prof. Dieter Groß und Prof. Rudolf Schoofs
1995–98 Atelierstipendium des Landkreises Esslingen
1999 Holzschnittsymposium Stiftung Geiselhart, Gundelfingen
2019 Artist in Residence_ Druckgrafik, Künstlerbund Tübingen
seit 2002 Hochschule für Kunsttherapie Nürtingen (seit 2016 HfWU Nürtingen)
 Leitung der Druckwerkstatt für Hochdruck und Radierung
seit 2020 Freie Kunstakademie Nürtingen

Mitglied im Künstlerbund Baden-Württemberg
 Mitglied bei der Internationalen Holzschneidervereinigung Xylon e.V.

lebt und arbeitet in Kirchheim unter Teck

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 2022** *Sichtfelder*, Hospitalhof, Stuttgart
Kosmos, Kunstverein Eislingen
2021 *Erkundungen. Von der Poesie des Materials*, Q Galerie für Kunst, Schorndorf (mit Monika Majer)
2019 *Offenes Feld*, Galerie des Künstlerbundes Tübingen
2017 *tagschatten*, Galerie Merkle, Stuttgart
aus der Ferne, DGB Haus, Stuttgart
2016 *open field*, Städtische Galerie Wendlingen (mit Harald Huss)
2015 *distant-view*, Galerie im Artforum, Offenburg
2013 *sur:face*, Galerie Merkle, Stuttgart
2009/10 *territory*, Technologiepark Tübingen-Reutlingen, Reutlingen
2008 *Phänomene*, Städtische Galerie im Schloss, Donzdorf
Schwarze Löcher // Weiße Flecken, Kunstverein Nürtingen
2007 *Spurensicherung*, Atelier Wilhelmstr. 16 e.V., Stuttgart
open space, Städt. Galerie Bad Waldsee
so nah wie fern, Galerie Brötzing Art, Pforzheim



Monika Schaber FOTO: WINFRIED HORNISCHER
 Drucktisch im Atelier FOTO: MONIKA SCHABER

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2022** *Selbstzünder polyphon getaktet*, Postquartier Stuttgart
2021 *Funkenflug*, Projekt der Linienachsen Stuttgart
2020 *Lucas-Cranach-Preis*, Festung Rosenberg, Kronach
2019 *Seiten/Räume*, Künstlerbuchprojekt der Gruppe LINIENSCHAREN. Hospitalhof Stuttgart, Museum Ritter Waldenbuch
2019 *Tag der Druckkunst* – Werkvortrag mit Originalarbeiten, Klingspor Museum Offenbach
2018/19 *HOLZSCHNITT NOW*, Xylon Deutschland/Xylon Schweiz, Städtische Galerie Reutlingen
2018 *Lustgarten*, Kunstverein Neuhausen
FINALE, Galerie Merkle, Stuttgart
2017 *Fälle von Schwarmintelligenz*, Holcim Werkforum Dotternhausen
Linoldruck, Galerie Merkle und Ebertz, Stuttgart
2016 *Druckreif – Zeitgenössischer Holzschnitt*, Die Drostei Pinneberg, Kloster Bentlage, Kunstverein Speyer
Druckkunst Heute, Kunstverein Nördlingen
differenzierbare Mannigfaltigkeiten, Linienachsen_Plattform für zeitgenössische Zeichnung
2015 *Raum – Verortungen transformatorischer Prozesse*, Hochschule für Kunsttherapie, Nürtingen
Druckreif – Zeitgenössischer Holzschnitt, Städtische Galerie Reutlingen
2014 *7. Internationale Biennale der Druckgraphik*, Douro, Portugal
heute hier morgen dort, The Municipal Gallery Givatayim, Israel
Digital zur Malerei, Kunstpreis Sparkasse Karlsruhe
2012/13 *entschieden.indirekt*, Xylon Deutschland, Städtische Galerie Reutlingen, Städtische Galerie Offenburg, Stadtmuseum Borken
Doppelbock, Projekt des KV Gästezimmer und des KV Neuhausen
2011 *Slaughterhouse Five*, Ostrale 11, Dresden
Body:Space, Kunstverein Neuhausen
Urbanes Leben, Württembergischer Kunstverein Stuttgart
humor.graphic novels, Galerie Merkle, Stuttgart

Vertreten in öffentlichen und privaten Sammlungen



Monika Schaber

Sichtfelder

Folders
 2018, Holzschnitt auf Japanpapier, je 95 x 63 cm
 FOTO FRANK KLEINBACH

STIFTUNG HOSPITALHOF STUTTGART Impressum
 Herausgeber: Stiftung Hospitalhof
 Erscheint anlässlich der Verleihung des Kunstpreises Sabine Hoffmann an Monika Schaber im Dezember 2022
 Gestaltung: Büro 6B, Stuttgart; Fotos: Winfried Hornischer, Wolfram Janzer, Frank Kleinbach, Monika Schaber
 Druck: Colorpress Druckerei GmbH, Nürtingen

Monika Schaber Sichtfelder

Zur Verleihung des Kunstpreises Sabine Hoffmann im Dezember 2022

»Wie klein sähe die Geschichte aus, von oben gesehen« (Hans Magnus Enzensberger)

Die Kunststiftung Sabine Hoffmann verwaltet unter dem Dach der Stiftung Hospitalhof das Vermächtnis der Künstlerin Sabine Hoffmann (1926–2016). Das Lebenswerk von Sabine Hoffmann umfasst mehrere Tausend Zeichnungen, Graphiken, Lithographien, Skulpturen, Objekte und Installationen. Rund 200 Werke befinden sich in der Sammlung Würth.

Mit dem Kunstpreis werden Bildende Künstlerinnen und Künstler geehrt, deren Werk sich durch die Auseinandersetzung mit der »condition humaine« auszeichnet. Der Preis wird seit 2008 verliehen und erinnert zugleich auch das Lebenswerk der Künstlerin Sabine Hoffmann.

Mit Monika Schaber wird eine Künstlerin gewürdigt, die sich mit gesellschaftlichen Fragen und der »condition humaine« in ihren Werken auseinandersetzt. Mittels einer Vielfalt von Techniken setzt sie ihre Beobachtungen und Anliegen in künstlerischen Ausdruck um. Sie ist in »Topographien« mit der sie umgebenden Welt verbunden. Die Kulturjournalistin Irene Ferchl, Mitglied der Auswahlkommission und lange der Stifterin und der Kunststiftung verbunden, stellt ihr Werk im folgenden Beitrag vor.

In der Ausstellung »Sichtfelder« werden auch einige Arbeiten von Sabine Hoffmann zu sehen sein.

Wir freuen uns, die nun sechste Preisverleihung und Ausstellung der Kunststiftung Sabine Hoffmann im Hospitalhof ausrichten zu können und laden herzlich zu Begegnungen und Gesprächen im Rahmen der Ausstellung ein.

Pfarrerin Monika Renninger
Leiterin Evang. Bildungszentrum Hospitalhof

Hospitalhof, Büchsenstr. 33, 70174 Stuttgart
www.hospitalhof.de

Informationen zur Kunststiftung Sabine Hoffmann:
www.kunststiftung-sabine-hoffmann.de

Informationen zur Künstlerin Monika Schaber:
www.monikaschaber.de

Beinahe zwei Jahrzehnte liegt es zurück, dass Monika Schaber und Sabine Hoffmann gemeinsam ausgestellt haben, zu Ehren von Eduard Mörike und zusammen mit einer Reihe weiterer zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler. Von Monika Schaber waren damals sechs Holzschnitte zu sehen, auf denen man Milchstraßen zu entdecken meinte oder mikrokosmische Strukturen, verletzte Oberflächen und archäologisch zu erschließende Tiefen. Benannt waren sie »Screens«, zu übersetzen als Leinwand, Bildschirm oder auch Tarnung, und auf diesen Screens spielte sich etwas ab, was man als seismographisches Erspüren und sensibles Reagieren verstehen konnte. Sabine Hoffmanns Beitrag in der Wanderausstellung war ein Schutzraum (»Verborgenen«) gewesen und er stand wie eine Verpuppung oder zweite Haut, ein Zeichen existentieller Grenzerfahrung.

Was die beiden Künstlerinnen jetzt in eine gedankliche Nähe gerückt und den Ausschlag für die Auswahl der Preisträgerin gegeben hat, waren jedoch beider Beschäftigungen mit dem Kosmos; »Im Schwarzen Raum« hieß Sabine Hoffmanns letzte Ausstellung im Winter 2015/16.

»Black Territory«, »Nächtliche Reise«, »Sternenstaub«

Gleichermaßen vertraut und fremd, zugänglich und hermetisch erscheinen die Arbeiten von Monika Schaber. Sie lassen nicht gleichgültig, fordern den zweiten Blick, eine intensivere Beschäftigung ein. Die Titel legen eine Spur für Assoziationen, ohne genaue Vorstellungen zu definieren.

Eine »Nächtliche Reise« wird unternommen, bei der freilich offenbleibt, ob sie blauwärts, hinauf ins sternenfleckernde All führt, oder ob der Blick von oben, aus dem Kosmos, auf die Erde fällt, auf Landschaften oder Siedlungsstrukturen; »Fields«, »Map« oder »Territory« heißen Werkserien.

Von Landkarten und kartografischen Abbildungen geht für Monika Schaber seit jeher eine Faszination aus. Sie berichtet, dass sie den Orten und Flussläufen im Geiste nachspürt. Dem geografischen ging bei ihr ein archäologisches Interesse voraus für die kulturellen Zeugnisse, die Menschen hinterlassen haben, für epochenüberspannende Kontinuität. Tragischerweise wurden ausgerechnet die beiden syrischen Metropolen Damaskus und Aleppo, die zu den ältesten, durchgehend besiedelten Städten der Welt zählen, in den vergangenen beiden Jahrzehnten zu Mahnmalen brutalster Zerstörungen, wie sie Kriege mit sich bringen. In der Zeitung hatte Monika Schaber nächtliche Satellitenaufnahmen der beiden Großstädte gefunden, vor und nach den militärischen Angriffen seit 2011 und 2015, und führt uns das dramatische Schicksal anschaulich vor Augen: So viel weniger Licht strahlen sie aus! So viel nächtliches Leben dort ist ausgelöscht – »Vom Verschwinden« der Lebendigkeit zeugen diese Arbeiten zu Aleppo und Damaskus.



Gefaltetes Gebiet, 2022, Holzschnitt auf Papiervlies, 83 × 50 cm FOTO: MONIKA SCHABER

»Wie klein sähe die Geschichte aus, von oben gesehen«, zitiert die Künstlerin den Dichter Hans Magnus Enzensberger zu einer ihrer Arbeiten über Syrien (mit dem Titel »Blauwärts« analog seinem gleichnamigen Lyrikband) – und doch: Wie eindrücklich wirkt der bloße Vergleich verschiedener Mengen von Lichtpunkten, deren flirrender Glanz im Auge der Betrachtenden entsteht.

»Schwarze Löcher // Weiße Flecken«, »points of view« oder noch schlichter »Erkundungen« hat Monika Schaber ihre Kataloge benannt, ähnlich nüchtern kommen auch ihre Ausstellungstitel daher: »Kosmos«, »Offenes Feld«, »Aus der Ferne«, »Phänomene« – um nur einige aus den vergangenen Jahren zu nennen. Es sind vielfach Begriffe aus der Naturwissenschaft und Technik, ebenso wie die »Sichtfelder«, die sie als Überschrift für die Ausstellung im Hospitalhof gewählt hat. Doch jenseits seiner eigentlichen Bedeutung als Blickwinkel eines optischen Geräts denken wir uns das Sichtfeld – zumal im Plural – weiter als »Gesichtsfeld«: nämlich als die Menge unserer visuellen Wahrnehmungen.

Da sind – um noch einmal das Diptychon »Nächtliche Reise« aufzugreifen – zwei lange weiße Papierbahnen mit schwarzem Holzschnitt bedruckt. Das Auge sieht weiße Punkte, eher kleine helle Flecken, die sich zu unterschiedlichen Linien fügen, unser Gehirn kombiniert daraus fast unwillkürlich Lichter einer Stadt – Straßenzüge, Häuserreihen, all diese Strukturen sind uns vertraut. Ebenso geläufig meinen wir Konglomerationen von Himmelskörpern als »Sternenstaub«, als kosmische Bilder zu sehen. Anderes wiederum lässt an Röntgenaufnahmen denken oder Reihungen von Symbolen (»Sequence«) an Ultraschallverfahren – Mikro- und Makrokosmos wechseln wie Natur und Technik, wie auch die Perspektiven.

Mittels Punkten Aussagen auf den Punkt bringen

Von Nahem gesehen weicht die Illusion, ins Sichtfeld geraten stattdessen haptische Wahrnehmungen der künstlerischen Technik: die Bearbeitung der Werkstoffe Holz oder Linoleum, der Farbauftrag. Das Werkzeug, mit dem Monika Schaber den Holzuntergrund traktiert, ist nicht das Messer oder der Stichel, sondern die Bohrmaschine. Mit nicht wenig Körperkraft fräst sie die Löcher, die Spuren in das Holz, und traktiert das Material ein weiteres Mal, in dem sie die Farbe einreibt und von Hand und mit dem Falzbein dann auf Japanpapier oder Papiervlies druckt. Die unterschiedliche Stofflichkeit ihrer Materialien, die Eigenschaften der Oberflächen, wie Papier oder Textiles fällt, sich faltet, Farbe aufsaugt oder eben weniger Farbe annimmt – das interessiert die Künstlerin wie eine chemisch-physikalische Versuchsanordnung – »es liegt nie ganz in meiner Hand«. Was jedoch in ihrer Hand liegt, ist die körperliche Schwerstarbeit, das Bohren ebenso wie das Aufbringen der Farbe und der Druckvorgang.

Sie liebt das Experimentieren, verändert die Parameter, die Formate, die Materialien, die Farben – immer voller Neugier, was geschieht. Nichts ist für sie langweiliger, als Auflagen zu drucken – alle ihre Werke sind Unikate.

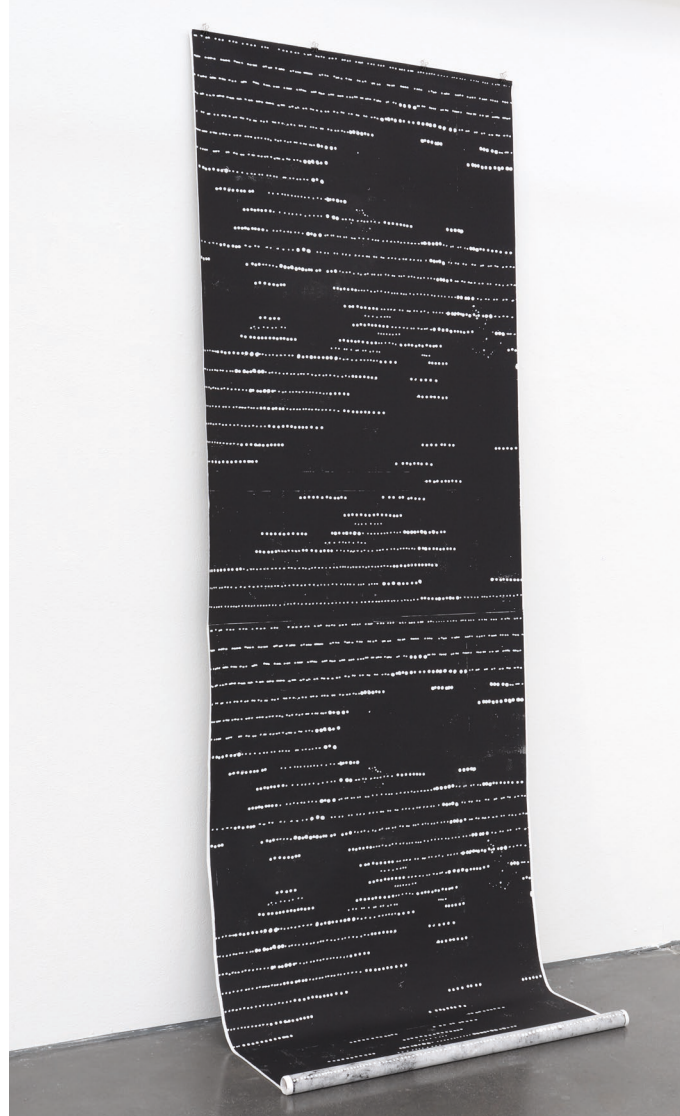
Dass die Bohrlöcher als Druckpunkte uns entfernt an die Pixel, die Bildpunkte digitaler Rastergrafik, erinnern, ist kein Zufall – mittels Punkten werden Aussagen auf den Punkt gebracht.

Zu zentralen Werkgruppen haben sich zuletzt die Arbeiten »Territory« und »open space« entwickelt. Die Basis für »Territory« war eine gut anderthalb Quadratmeter große Holzplatte, die als Druckstock über einige Jahre immer wieder bearbeitet, gelöchert, durchbohrt und dann mit saugstarkem Papiervlies abgedruckt wurde – insgesamt sind dreizehn Druck-Werke entstanden, teils als Diptychon oder Triptychon gehängt. Die frühesten Abzüge erinnerten die Künstlerin selbst an archäologische Siedlungsspuren aus der Vogelschau, spätere entwickelten wolkenartige Verdichtungen – und gerade die Unschärfen geben den Blättern eine besondere, rätselhafte Faszination. Erklärtermaßen noch offene, weiter zu bestellende Felder sind für Monika Schaber die Beschäftigung mit Künstlerbüchern, in denen Drucke neben Texten von Dichterinnen wie Etel Adnan auftauchen, aber auch die Präsentation von Artefakten und Fundstücken auf Tischen und in Vitrinen – wird hier künstlerische Recherche offenbart und die Dokumentation der Verbindung mit der umgebenden Welt – »Topografien« oder mit der Welt verbunden sein« sind die Titel einiger Tuschezeichnungen.

Auch die Ausstellungen von Monika Schaber sind in ihrer Anordnung und Präsentation genauestens durchdachte Experimentierfelder, sie wirken nur scheinbar improvisiert. Großformatige Papierbahnen hängen von den Wänden oder von Ständern, es gibt Leuchtkästen und dreidimensionale Faltungen oder Bodenobjekte in Form von Kissen. Was beim Falten verschwindet und sich an Neuem zeigt, ist für sie von besonderem Reiz. Die Farbigkeit hingegen bleibt reduziert: schwarz, weiß, manchmal grau oder nachtblau. Gelegentlich mischt sie ein wenig anderes Pigment hinzu oder macht einen Versuch in Rot – dessen Leuchtkraft dann wieder in den Faltungen verschwindet (»Folded Work«).

Mit ihren Kunstwerken lässt Monika Schaber an ihren persönlichen Erkundungen teilhaben, öffnet die Augen der Betrachter, schenkt Sichtfelder in die Fernen des Alls, die Tiefen der Geschichte und erweitert so unseren inneren Raum.

Irene Ferchl



Sequence 2
2008/21, Holzschnitt auf Papiervlies,
500 × 108 cm FOTO: MONIKA SCHABER

Sternenstaub
5-teilige Serie, 2017/19, Linolschnitt
auf Japanpapier, 62 × 47 cm
FOTO: MONIKA SCHABER



aus dem Künstlerbuchunikat
Mondflechten
2020 FOTOS: MONIKA SCHABER

Territory 13
2015, Holzschnitt auf Papiervlies,
162 × 104 cm FOTO: WOLFRAM JANZER

